

zurichten, daß dein Wesen schön sich in der Außenwelt spiegelt. Das ist das Geheimnis des Glücks.

Aus: Peter ROSEGGER, *Heimgarten*

MARVIN HARRIS, *Fauler Zauber / Sehnsucht nach der anderen Welt*. Klett-Cotta Verlag 1933, 274 Seiten (Original: *Cows, Pigs, Wars and Wiches*, New York 1974).

Die Übersetzung „aus dem Amerikanischen“ von Ulrich ENDERWITZ zeigt keine sprachlichen Probleme. Am Inhalt läßt sich allerdings an vielen Stellen erkennen, daß er vor dem Zusammenbruch des Ostblocks konzipiert wurde. Die Grundposition des Autors steht offensichtlich dem Neomarxismus nahe. Dennoch ist die „aufklärerische“ Haltung begrüßenswert, und vielfache Nachweise von rationalen Grundlagen metaphysischer „Überbaue“ sind recht interessant.

Der Autor ist Präsident der American Anthropological Association und arbeitet an

der University of Florida. Die Verbindung von Biologie, Ökologie, Ökonomie und Kultur, die ihn als fachübergreifenden Denker ausweist, bringt viele für unsere Zeitprobleme wesentliche Aspekte. Besonders interessant sind Berichte und z.T. wichtige Ergänzungen zu den Untersuchungen EIBL-EIBESFELDTs bei den Waika-Indianern. Etwas weniger zwingend sind wohl die Schlußfolgerungen bezüglich „kriegerischem Messianismus“ und „Hexenwahn“; „die Hexerei kehrt wieder“ bringt eine Abrechnung mit der gegenwärtigen Welle des Aberglaubens, dessen kritische Darstellung sicherlich berechtigt ist. Er hat eine ähnliche Funktion wie die vermeintliche „Bewußtseinsweiterung“ durch Drogen. Das Quellenverzeichnis ist umfangreich, nach den Kapiteln geordnet, aber leider nur unzureichend auf den neuesten Stand (über 1972 hinaus) gebracht.

Red.

GRENZEN DER POLITIK?

Natürlich hat Politik reale Grenzen dort, wo menschliches Bewußtsein endet. Das heißt, daß die Grenzen der Politik spätestens die Grenzen des Menschen sind. Das greift aber gegebenenfalls weit über das vom Menschen Beeinflußbare hinaus. Wir können Milliarden Lichtjahre weit ins Weltall hinaussehen, inwieweit aber auch unerreichbare Bereiche politische Relevanz bekommen, wenn wir sie sehen und darüber nachdenken und darüber reden, mußten Galileo GALILEI und Giordano BRUNO schmerzlich erfahren. Und es ist noch gar nicht so lange her, da durfte man in der Sowjetunion die Unendlichkeit des Weltalls nicht bezweifeln, da die Relativitätstheorie — wie im Nationalsozialismus — verpönt war.

Da insbesondere in der Gesellschaft der Zusammenhang von allem mit jedem offensichtlich ist, wird letztlich die Politik von allem und alles von der Politik beeinflusst. Die Kenntnis der Allgemeinen Relativitätstheorie ist abhängig von ihrer Darstellung im Unterricht, in Fernsehsendungen, in Volkshochschulen und in — erschwinglicher — Literatur. Da alle diese genannten Bereiche politisch relevant sind, ist offensichtlich, daß es Grenzen der Einwirkung politischer Entscheidungen, genau besehen, gesellschaftlich eigentlich gar nicht gibt. Man darf nur das Kind nicht gleich mit dem Bade ausschütten: Sehr wohl gibt es bedeutende Unterschiede zwischen fundamentalistisch-restriktiven und toleranten Regimes, die sich

durch den zugestandenen Freiheitsspielraum unterscheiden. Da Freiheit und Toleranz zur politischen Doktrin der „Offenen Gesellschaft“ (POPPER) gehören, wird die Abgrenzung (und Konsequenz der Grundlagen) dort kritisch, wo es sich um den Umgang mit totalitären Ideologien handelt. So könnte beispielsweise hier eine Kritik an der Relativitätstheorie, wenn sie als antisemitisch empfunden wird, in den suspekten Bereich kommen; „Wiederbetätigung“, als Neugründung nationalsozialistischer Politik ist natürlich sowieso verboten. Immerhin darf die Grundlage der Demokratie diskutiert werden, und gegen etwa kommunistische Theorien gibt es keinerlei „Wiederbetätigungs“-Verbote, obwohl die Praxis von der nationalsozialistischen de facto, wie man jetzt sicher weiß, kaum verschieden war. Das wird mit der „humanen“ Grundideologie des „realen Sozialismus“ begründet; der Faschismus habe schon vom geistigen Ansatz her biologisch-inhumane Fundamente. Man könnte das aber auch so sehen, daß der Faschismus offen seine Prinzipien ausspricht und konsequent handelt, während die kommunistischen Regierungen verlogen waren und ihre Brutalität mit der Friedenstaube von PICASSO verdeckten. Elemente dieser Verlogenheit finden sich auch bei den geistigen Nachfolgern, wie etwa die Behauptung, daß es keine (Menschen-)Rassen gibt. Oder daß Krieg und Gewalt erst mit der Klassenstruktur entsteht. Oder daß der Lehrer an allem schuld ist.

Große Ideale fördern die Entstehung fundamentalistischer Bewegungen, und diese tendieren automatisch zur gewaltsamen Durchsetzung ihrer Vorstellungen, engen den Spielraum der Freiheit ein, dringen bis in die Familie und versuchen die Wissenschaft zu unterjochen. Die Folgen sehen dann auch danach aus: Wunschdenken kann

nie das Ziel erreichen, eher das Gegenteil. Denn an der Wahrheit führt kein Weg vorbei. Kluge Politik wird die vorhandenen Kräfte nach Möglichkeit nutzen. Die Mutterliebe kann nicht ersetzt werden; die Gesellschaft ist gefordert, wenn es gilt Waisen zu versorgen und das geschieht — siehe Kinderdörfer — auch in einer möglichst natürlichen Struktur am besten. Ebenso ist es für alle am günstigsten, den natürlichen Ehrgeiz der Menschen produktiv zu nutzen und nur dort kanalisierend einzugreifen, wo Schaden droht (Umweltschutz, Arbeitsmedizin, Mindestlöhne, Arbeitsplätze).

Insbesondere gilt das für die Forschung und Lehre, die am erfolgreichsten nach ihren inhärenten Kriterien arbeitet. Jegliches Vorschreiben von Methoden oder Inhalten aus politischen Erwägungen kann nur Schaden stiften, denn Erkennen ist dem Bewerten immer vorgeordnet. Politik ist heute schon mit der Aufgabe der Verteilung der Mittel eher überfordert, denn Forschung wird immer aufwendiger, die Rosinen sind schon aus dem Kuchen.

Insgesamt ist das Prinzip: „So viel Freiheit wie möglich, so viel Vorschrift wie notwendig“ optimal, und für das „richtige“ Regime auch leicht zu realisieren. Ebenso die Delegation von Entscheidungs- und Aufgabenstellung so weit wie möglich zur Basis (Subsidiaritätsprinzip) und Lenkung, Zentralisierung so weit notwendig einzurichten. Der Erfolg sichert die Politik und ermöglicht so die Minimierung von Gewalt. In diesem Sinne kann sich Politik auch nie der Verantwortung entziehen, für diese Aktivität und Freiheit die Möglichkeiten zu schaffen. In diesem Sinne setzt sich Politik ihre Grenzen am besten selbst und wirkt damit entscheidend im ganzen Raum menschlichen Seins.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Grenzen der Politik 6-7](#)